

Spott-au-feu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Es lebe die Gastlichkeit!

Es sei da eine Meldung zitiert.
«In einem Café in San Francisco bedient ein Roboter die Gäste.

Am ersten Tag warf er Biergläser um, überschüttete Kunden mit Getränken, hörte nicht auf Kommandos.

Der Erfinder des 165000-Mark-Kellners:

«Dafür macht er nie Urlaub.»

Die Geschichte wäre schön, wenn man sie erfunden hätte. Aber die Geschichte ist wahr.

Und das macht sie noch schöner.

Täglich lesen wir von neuen Geistesblitzen findiger Computerfritzen. In Wolfsburg steht eine Montagehalle, ausschliesslich von Robotern bedient, vor der Vollen- dung.

Wir sahen Bilder.

Irgendwelche, elektronisch gesteuerten Staubsauger, die das traute Heim auch sauberhalten, wenn die Dame des Hauses sich mit Freundinnen zum Kaffeepausch trifft oder sich freudig der Bauernmalerei hingibt, das kann uns ja kaum mehr erregen.

Logisches Denken bringt mich, halbherzig zwar, aber immerhin, zur Schlussfolgerung, dass Computer und Roboter eigentlich perfekte und kostensparende Arbeit leisten und menschliche Unzulänglichkeiten ausschalten. Sollten. Müssen.

Aber eben: Logik ...

Die Meldung vom ungeschickten Robo-

ter in der Kneipe von San Francisco löste zuerst einmal Schmunzeln aus – dann steigerte sich die Reaktion bis hin zu echtem Glücksgefühl.

Ach Gott, Freunde – warum denn nur geht man in eine Beiz?

Um etwas zu trinken.

Um etwas zu essen.

Um mit Menschen zusammenzuhökeln.

Und, man nehme mir den bescheidenen Beweggrund nicht übel, um eventuell auch eine muntere und hübsche Serviertochter in ein Pläuschlein zu verwickeln.

Schweizermänner – seid ehrlich!

Denkt ans Militär!

Eben.

Zurück zur Logik: Hätte der Roboter in San Francisco keine Biergläser umgeschmissen und weiteren Unfug getrieben – sein Siegeszug wäre kaum mehr aufzuhalten gewesen, und die Anita und das Vreni und die Rosmarie vom «Sternen», vom «Kreuz», vom «Adlisberg» müssten wohl baldigst einmal stempeln gehen.

Sie müssen nicht.

Sie bleiben uns erhalten.

Der Roboter von San Francisco macht's möglich.

Was?

Wenn man mir schon ein Bier über den Tschoopen leert oder das Wienerschnitzel mit Pommes frites neben den Teller knallt – dann sollen das bitte weiterhin die Anita, das Vreni und die Rosmarie tun.

Die machen das mit Charme.

Der Roboter macht's, weil er Kontaktschwierigkeiten hat.

Und wenn ich beim Servierpersonal etwas nicht ausstehen kann – dann sind es Kontaktschwierigkeiten ...

Das Spott-au-feu-Gedicht

Ein Vorsatz

*Es ist nun so,
kalendarisch besehen,
dass wir glücklich und froh
mit heiterem Sinn
am Frühlingsbeginn
stehen.*

Das heisst:

*Hinter einem strengen Winter
wird nun,
mit Lächeln und Lachen,
die Natur erwachen.*

Und somit

*müsste es mir passen,
ein passendes Gedicht
zu verfassen.*

*Es sollte mir
wie jedes Jahr
wunderbar
gelingen,*

*dem Frühling
ein Liedlein zu singen:*

*«Ich winde
den keimenden Pflänzlein
geschwinde
ein Kränzlein.»*

Und so.

*Aber des werde ich heuer nicht
froh.*

*Ich habe mir vorgenommen:
Wie's meinem Vorsatz*

*entspricht,
soll der Frühling kommen
ohne Gedicht.*

Von mir.

Frühling – das wünsche ich Dir!

Die Spott-au-feu-Leserfrage

Ist es richtig, dass die neue Quai- brücke in Zürich von links nach rechts verschoben wurde?

Antwort:

Diese Annahme ist ebenso richtig wie falsch.

Richtig ist einzig die Feststellung, dass die neue Quai- brücke tatsächlich verschoben wurde.

Ob von links nach rechts – oder von rechts nach links –, das hängt jedoch ganz davon ab, wo man steht.

Ob am Bellevue – oder am Bürkliplatz.

Es kommt also nicht von ungefähr, dass die Verschiebung der Quai- brücke in Zürich ein echtes Politikum darstellt.

Heiri Spötteli meint:

Am letzten Tag des Karnevals wurde der berühmte Pianist gefragt: «Und, was machen Sie in den nächsten Wochen?»

Der berühmte Pianist antwortete: «Ich bin ausgebucht.

Denn jetzt beginnt meine Tastenzeit!»

Das unkommentierte Zitat

«In früheren Zeiten wollte ich mich nie scheiden lassen – wegen der ungünstigen Öffnungszeiten der Standesämter. Die haben doch nur vormittags auf, und da ich nie vor Mittag aufstehe, wird es nie dazu kommen.»

(André Heller, österreichischer Künstler, in «Bild»)